Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

11.10.1874 (No. 237)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 237. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Sonntag, 11. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer. | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Der Arnim'sche Handel wird nun, nachdem ein — wie die „Nationalzeitung" sagt — und sie kann es wissen — dem auswärtigen Amte nahe stehender Berichterstatter der „Köln. Ztg." Mittheilungen gemacht, vorerst zur Ruhe kommen und der Richterspruch abgewartet werden müssen. Graf Arnim ist am 8. Oct. auf seinen auf Krankheit gestützten Entlassungs-Antrag von den beiden gerichtlichen Physikern ärztlich untersucht worden. Das Resultat ist noch nicht feststehend.

— Interessant sind die Sprünge der Officiösen. Das einfachste Schicklichkeitsgefühl und die simpelsten Regeln der Klugheit hätten sie davor bewahren sollen, einen der vornehmsten Gründer des deutschen Reiches, welcher während des letzten Jahrzehnts an den beiden Brennpunkten der europäischen Zeitgeschichte die preußische Politik geleitet hat, mit den Staatsmännern des französischen Kaiserthums, mit einem Benedetti, Gramont 2c. in einen Topf zu werfen; aber an solchen publicistischen Zwirnsfäden stolpern sie nicht mehr.

Der Abwechselung wegen wird gleich wieder den Schwarzen eins versetzt, mit denen der verbissenste Gegner der Ultramontanen während des Concils auf einmal Complotte schmieden soll. Das Beste aber leistet die „Kln. Ztg.". Hilf Samiel, hilf, Hohenlohe hat die ganze Sache angerührt.

— Der dänische Gesandte in Berlin, Baron Quaade, ist beauftragt worden, wegen der Ausweisungen aus Schleswig Vorstellungen zu erheben (auch der Schuldirektor Langkjaer von Sandbberg soll ausgewiesen werden).

Die preußische Regierung hat auf solche Vorstellungen die Antwort, daß der Prager Friede zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen worden sei und Dänemark daher nicht berechtigt ist, aus diesem Friedensvertrag irgend welche Rechte abzuleiten. Von Oesterreich erwartet man in Berlin keine Aufforderung zur Ausführung des § 5 jenes Friedensvertrages. Inzwischen beginnen sich die russischen Organe für diese Frage zu interessiren. So schreibt die „Petersb. Ztg.": „Die schleswig'sche Frage kann ungeachtet ihrer offenbaren Geringfügigkeit leicht in der Folge eine Achillesferse werden. Unstreitig gehört Dänemark in dieser Frage die Theilnahme der ganzen gebildeten Welt. Außerdem steht hinter Dänemark in diesem Falle nicht nur der ganze scandinavische Norden, sondern auch zum Theil England und Rußland. Der letzte Umstand ist wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die verhältnißmäßige Langsamkeit geblieben, mit welcher der Fürst Bismarck sich bisher der schleswig'schen Frage überlassen hat." Wir reden den Ausweisungen nicht das Wort, aber der Pet. Ztg. steht es herzlich schlecht an, die gebildete Welt für sich in Anspruch zu nehmen.

— Die Convention betreffend die Abgrenzung der elsaß-lothringischen Bischofsdiöcesen ist gestern in Paris im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten durch die französische und deutsche Commission unterzeichnet worden.

— Ueber Spanien erhält die „Union" folgende Depesche: „Bayonne, 8. Oct. Die Nachrichten von einer Meuterei der Truppen und einem Attentat gegen die Person des Königs sind durchaus falsch. Sie können dieselben kategorisch dementiren. Diese Nachrichten sind gehässige und lügenhafte Manöver. Karl VII. befindet sich durchaus wohl. Seine Majestät befand sich gestern den 7. Oct. in Puente la Reina inmitten seiner treuen Armee, die für seine Sache voll Enthusiasmus ist." Es wird also noch gute Weile haben, bis der Wunsch der „Neuen Freien Presse", es möge Don Carlos sammt seinen Anhängern zum Teufel gejagt werden, erfüllt wird.

— „In welchen Gewässern die **italien**. Regierung schwimmt, erhellt deutlich aus der in der officiellen Zeitung veröffentlichten Notiz über die in den letzten drei Jahren dem Staate erwachsen Proceßkosten, nämlich im Jahre 1871: 1,136,204 Lire 30 Ct., im Jahre 1872: 1,456,012 Lire 96 Ct., im Jahre 1873: 1,709,077 Lire 11 Ct., in Summa 4,301,294 Lire 87 Ct. Das Jahr 1872 übertraf das Jahr 1871 um 320,000 Lire und jenes wurde vom Jahre 1873 um 250,000 Lire übertroffen. Wenn die Gerichtskosten für die in drei Jahren verlorenen Processe über 4,300,000 Lire betragen, welche ungesetzlich beanspruchte Summen, auf welche die Regierung in ihren Kostenvoranschlägen Rechnung machte, sind da nicht gestrichen worden! Hier in Rom processirt der Finanzminister unter Anderem auch mit der Gesellschaft der Actionäre, welche unter den Päpsten das Tabaksmonopol besaß. Die Gesellschaft hat den Proceß sowohl vor dem Gerichte erster Instanz, als auch vor dem Appellationsgerichte gewonnen, und die Regierung hat nun den Recurs an's Cassationsgericht ergriffen. Die Summe, zu der sie verurtheilt worden, beläuft sich auf mehr als 1,500,000 Scudi oder gegen 8,000,000 Lire. — Aber nicht allein die Regierung, sondern auch das römische Municipium ist mit Processen aller Art überhäuft, zu denen in den nächsten Tagen noch die der Hauseigenthümer der Via Babuina kommen, deren Häuser durch die Arbeiten, welche das Municipium auf genannter Straße ausführen läßt, mit dem Einsturz drohen. Wohl nie sah ein Techniker in einer großen Stadt Arbeiten mit schädlicherem Leichtsinn ausführen, als dies hier in Rom geschieht." Der päpstliche Kämmerer Theodoli ist am 6. Octbr. in Frisuldi von Räubern aufgefangen worden. Sie verlangen 150,000 Franken Lösegeld. Die Verfolgungen der Gendarmerie werden wenig helfen, so lange nicht Kugel oder Galgen jedem Erwischten bevorstehen. (Er ist frei gegen 50,000 Fr.)

— Das Volksmeeting in Glasgow donnerte gewaltig auf die bösen Ultramontanen, die Friedensstörer in der ganzen Welt, los, forderte die Schotten und Engländer auf, vereint gegen die römische Invasion aufzutreten, sprach seine Bewunderung für den „Culturkampf" aus, meint, das englische Parlament solle alsbald in den frischen, fröhlichen Krieg eintreten 2c. Nun es muß auch solche Käuze geben, die derlei Münchhausiaden in England kannegießern.

— Die Nachricht don einem Krieg zwischen Japan und China hat sich nicht bestätigt; dagegen soll in Serbien ein Complott gegen den Fürst Milan im Gange gewesen, aber noch rechtzeitig entdeckt worden sein.

— In Wien war Cardinal Rauscher so frei, die Wunden schonungslos aufzudecken, an welchen der Culturkampf in Deutschland krankt und mit Rücksicht auf Hartmanns neuestes Werk (Selbstzersetzung des Christenthums) gewisse Dinge beim rechten Namen zu nennen; jetzt fallen die liberalen Blätter über ihn her. Die „Köln. Zeitung" sagt, es wohnt in ihm eine Seele, die ihm Ungeheuerlichkeiten eingibt, wie seine ganz nach dem Inquisitionsgeist hergerichtete Ansprache an die zu den geistlichen Herbstmanövern einberufenen Priester. (Sehr anständig!)

— Von der neuen Welt tönt das Kriegsgeschrei herüber. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß zwischen den Truppen der Regierung und den Insurgenten ein Zusammenstoß stattfand. Die Regierungstruppen mußten sich zurückziehen. Der Insurgenten-Chef marschirt auf Buenos-Ayres. Die Regierung trifft Vertheidigungsmaßregeln. Im Norden sind gerichtliche Verfolgungen gegen die Liga der Weißen und gegen die Mormonen wegen der Polygamie angeordnet. In beiden Fällen wird vielleicht nur militärisches Einschreiten helfen.

— Der **Erzbischof Melchers** von **Köln** ist den 9. October, Mittags 1 Uhr aus der Haft entlassen worden, nachdem er 6 Monate und neun Tage der erkannten Gefängnißstrafe verbüßt hat. Der übrige Theil der Strafe ist durch die innebe-

---

Die Nordpolfahrer in der Geographischen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Schiffslieutenant Weyprecht:

Es gelang uns durch Rudern in den nächsten zwei Tagen 40 Seemeilen per Tag zurückzulegen, so daß wir am nächsten Tage bereits die hohen Berge von Nowaja-Semlja in Sicht hatten und uns nahezu gerettet hielten. Wir hatten jetzt keine Zeit zu verlieren, um norwegische oder russische Jäger zu erwischen. Wir kamen sehr rasch vorwärts. Am 18. Aug. feierten wir das Geburtsfest des Kaisers dadurch, daß wir zum ersten Male an der Admiralitäts-Halbinsel ein Boot an's Land zogen und uns einen gründlichen Schlaf erlaubten, nachdem wir zuvor einen aus Wein und Spiritus erzeugten warmen Grog getrunken hatten. Am nächsten Tage zogen wir weiter. Da waren wir aber sehr enttäuscht, als wir kein Schiff trafen, worauf wir mit Sicherheit gerechnet. Auch wurde das Wetter sehr schlecht. Wir bekamen heftige Stürme, die See ging hoch, die Nächte wurden kalt. Wir waren fortwährend durchnäßt und die Boote mußten ausgeschöpft werden. So hatten wir die Hoffnung, ein Schiff zu finden, nahezu aufgegeben, und wir beschlossen, an der Küste von Nowaja-Semlja hinab in das weiße Meer einzulaufen. Zum Glücke war es anders. Am 24. August Abends liefen wir in die Mündung eines der Flüsse von Nowaja-Semlja ein, um vielleicht einen russischen Lachsjäger zu finden. Wir hatten wenig Hoffnung dazu; um so größer war unsere Ueberraschung, als wir Abends 6 Uhr ein rohgezimmertes russisches Boot antrafen. Ein kräftiges Hurrah erscholl von unserer Seite und zugleich waren wir an Bord zweier russischer Schooner aufgenommen, wo man uns mit außerordentlicher Herzlichkeit empfangen und uns Alles that, was man uns in den Augen absehen konnte. Schon nach zwei Tagen liefen wir aus, um die norwegische Küste zu erreichen. Hier trafen wir am 4. September ein und fanden eine außerordentlich günstige Aufnahme. (Lebhafter, anhaltender Beifall; der Kronprinz verläßt seinen Sitz und geht auf Weyprecht zu, um demselben seine Anerkennung auszusprechen.)

Oberlieutenant Payer:

Meine Darstellung soll den Charakter jenes Landes vergegenwärtigen, welches durch den Namen Sr. Majestät des Kaisers ausgezeichnet ist. Die Wlczek-Insel ist vielleicht eines der trostlosesten Länder auf der Erde, aber für uns war dieses erste Land, welches wir betraten, so außerordentlich werthvoll, daß wir ihm den Namen Wlczek-Insel gaben, aus Dank für den geistigen und materiellen Urheber der Expedition. (Stürmischer Beifall und andauerndes Händeklatschen. Aller Augen wenden sich auf den so Gefeierten, der sich dankend verneigte.) Im October trieben wir im Landeis unter der Wlczek-Insel fest und es war keine Aussicht vorhanden, noch im selben Jahre Entdeckungsreisen in's Innere des Landes zu machen. Wir sahen nur das südlichste Ende und hatten keine Vorstellung von den ungeheueren Ländermassen, welche sich nach Norden ausdehnten. Um uns Licht darüber zu verschaffen, ob das Land aus hohen Gebirgen mit Kletschern besteht, ob wir es mit einem Continent oder einem Insel-Complex zu thun haben, mußten wir Schlittenreisen nach dem Norden unternehmen. Das Glück blieb uns treu, gegen Erwarten blieb das Schiff liegen, so daß wir das Wagniß der Entfernung vom Schiffe im Frühjahre mit größerer Beruhigung ausführen konnten, als wir im Herbste geglaubt hatten. In Hinsicht auf die Mittel, deren wir uns zu unserer Entdeckungsfahrt bedienten, sei nur erwähnt, daß wir, nämlich Orel, die Tiroler, einige Matrosen, drei Hunde und ich, mit einem großen Schlitten, der mit 16 Centnern belastet war, gegen Norden auszogen. Wir machten im Ganzen drei Reisen zur Entdeckung des Landes, und zwar von Mitte März bis zum 4. Mai; die erste und letzte galt dem Nordwesten, die mittlere dem Norden. Die Reisen führten zur Kenntniß jenes Landes, welches hier (auf eine Landkarte zeigend) in rohen Zügen und ohne Anspruch auf Genauigkeit aufgezeichnet ist. Was den Charakter dieses Landes betrifft, so scheint es, ohne daß wir indeß den Beweis für eine solche Angabe hätten beibringen können, daß dasselbe den Charakter der Spitzbergen-Gruppe weiter noch nach Nordwesten trägt. Trotz dieser Aehnlichkeit in topographischer Hinsicht steht es geologisch in völligem Widerspruch mit demselben und in Uebereinstimmung mit dem Nordosten von Grönland. Der Umstand, daß ich Theilnehmer der deutschen Nordpol-Expedition war, ließ mich diese Aehnlichkeit auf den ersten Augenblick erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haltenen Gehaltsraten und den Erlös aus dem abgepfändeten Mobiliar als getilgt zu betrachten. Alsbald kam eine Anzahl Freunde, um den Freigelassenen zu begrüßen.

In Mainz wurden bei den Gemeinderathswahlen am 8. Oct. 19 Candidaten der kathol. Volkspartei und 17 Liberale gewählt (unter den Katholiken sind Falk, Racke und Dr. Wasserwell).

— In Heidelberg — so schreibt man uns — wurde die vielgenannte Orgel wieder in der Geistkirche aufgestellt. Der Eigenthümer hat zwar am 21. September schon beim Kreisgericht Mannheim (Civilkammer) Klage auf Herausgabe seines Eigenthums erhoben; allein eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

— In der „Landeszeitung" lesen wir:

„Karlsruhe, 9. Oct. Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Nr. 233 Ihres Blattes wird bemerkt, „daß Förderer und Lender während und nach der Landtagssitzung am Hofe viel gesehen wurden und für einige Zeit wohl durch ihre Sirenenstimmen an geeigneter Stelle die Hoffnung erweckt haben mögen, daß mit den . . . . Ultramontanen ein Friede geschlossen werden könne." — Dem gegenüber bitte ich zu berichtigen, daß ich seit Beginn des letzten Landtags im Ganzen zweimal bei Hofe gewesen, nämlich bei Eröffnung und am Schlusse des Landtags, bei welchen Gelegenheiten Se. Kgl. Hoh. der Großherzog die Gnade hatte, sämmtliche Abgeordnete zu Tische zu laden.

Lahr, 8. Oct. 1874. Förderer."

— In der „Karlsruher Ztg." wendet sich eine Pforzheimer Correspondenz gegen die Ausführungen unserer ersten Correspondenz von dort. Eine zweite Correspondenz wird inzwischen den Einsender überzeugt haben, daß von einem Verschweigen keine Rede sein kann. Letztere kann ihm aber auch zeigen, in welch' colossalem Irrthum er ist, wenn er meint, die Kranken dürften „mit den religiösen Streitfragen, welche die Jetztzeit bewegen, (durch einen altkatholischen Geistlichen) wohl niemals behelligt werden; denn Dilgers erste Predigt gegen die Unfehlbarkeit, dieses „Geschwür" am Leibe der Kirche war ja nichts, als eine einzige große Behelligung mit der großen religiösen Streitfrage der Jetztzeit. Diese Prophezeiung ist herzlich schlecht ausgefallen.

— Die Köln. Ztg. rüffelt die kath Geistlichen resp. Theologen ab, daß sie der Anordnung ihres Bischofs folgend, das Staatsexamen nicht gemacht haben. Natürlich!

Deutschland.

* Karlsruhe. Während die liberalen Blätter im Allgemeinen den Religionswechsel der Königin-Mutter in Bayern mit einem der Hoheit der Sache und Person geziemenden Zartgefühl besprechen, schreibt die „Const. Ztg.":

„Der Uebertritt der Königin-Mutter von Bayern zum Katholicismus entbehrt jeder politischen Bedeutung, da der Einfluß dieser Dame gleich Null ist. Man kann sich wohl vorstellen, wie die dem Mysticismus ergebene Königin in einer ganz katholischen Umgebung nach und nach zu dem Schritte vermocht worden ist, besonders wenn man weiß, daß die Jesuitenpartei ihre Proselytenmacherei des effektvollen Beispiels halber mit Vorliebe in den höchsten Kreisen betreibt. Die ultramontanen Blätter werden es auch an Anpreisungen dieses Beispiels nicht fehlen lassen, jedoch ohne sonderlichen Erfolg damit zu erzielen; denn die Zustände in der katholischen Kirche sind namentlich seit der Unfehlbarkeit nicht derart, um einen „religiös gesunden Menschen zum Uebertritt einzuladen."

Diese Ausführungen und insbesondere die in den letzten Worten ausgesprochenen — gelinde gesagt — Unanständigkeiten bedürfen keines Commentars, liefern aber mehr als einen „kleinen Vorgeschmack" von dem Stile, welcher in der „Constanzer Zeitung" herrschend ist. Nur die cynischen Frivolitäten der W. N. fr. Presse und die grob alberner Don Quixoterien des „Fränk. Kurier" lassen sich solchen Leistungen an die Seite stellen.

✠ Meersburg. Der Gerichtshof in Constanz hat in Betreff der Anklage gegen Vicar Ihringer hier, wie es scheint, andere Ansichten als bei Herrn v. Rüpplin. Die Klage wurde nämlich angenommen und wird die Sache nun (nach Beendigung des Schwurgerichtes) vor die Strafkammer zur Hauptverhandlung gebracht werden.

✠ Stühlingen, 7. Oct. Die „Bad. Landesztg." enthält in Nr. 232 einen kurzen Bericht über die Wiedereinweihung der Stadtcapelle dahier, der mehr Zorn als Wahrheitsliebe verräth. Dieselbe wurde durch Herrn Decan und Stadtpfarrer Knöbel mit bischöflicher Bevollmächtigung zwar ganz nach den kirchlichen Vorschriften, aber keineswegs in „feierlichster" Weise vorgenommen, wie der Bericht der „Landeszeitung" glauben machen will. Sie geschah an einem Werktag, war nicht von der Kanzel herab verkündigt, sondern nur am Tage vorher nach der hl. Messe in der Pfarrkirche bekannt gegeben worden, so daß sie sehr vielen Bewohnern Stühlingens unbekannt geblieben war. Trotzdem fanden sich so viele Andächtige dazu ein, als die „Altkatholiken" überhaupt je zu ihrem Gottesdienst zusammenbringen konnten. Nichtwahr, wenn die „alten Betbrüder" und „glaubensduseligen eingefleischten Betschwestern" in die Messe des „altkatholischen" Obertümpfler gingen, zu der sich kaum 4 Besucherinnen an Werktagen einfinden (er soll aber nicht jeden Werktag celebriren. D. R.), dann wären sie natürlich gebildete und aufgeklärte Herren und Damen!

Die Wiedereinweihung der Stadtcapelle wurde deßhalb beschleunigt, weil die römisch-katholischen Bewohner des Städtchens seit der Ueberweisung der Lorettokirche an die „Altkatholiken" keinen Gottesdienst mehr dort hatten, und einfach und still wurde dieselbe vollzogen, weil die kirchentreuen Katholiken nicht gewohnt sind, aus religiösen Feierlichkeiten gegen Andersdenkende Demonstrationen zu machen. Wenn sich die „Altkatholiken" dennoch über diese Feier ärgern, so zeugt das nur von ihrer Unwissenheit in katholischen Dingen. Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß bei den hiesigen „Altkatholiken" bereits eine gewaltige Abnahme der religiösen Begeisterung (wenn überhaupt da war) wahrzunehmen ist. In der großen Lorettokirche sind die Besucher an Sonntagen bald gezählt; manche sind die Alten geworden, d. h. sie bleiben, wie früher, zu Hause, und vollends an Werktagen! Da schleicht eine oder die andere „Dame" verschämt in das Gotteshaus, will aber möglichst ungesehen bleiben, sonst könnte sie sich den Titel „Betschwester" zuziehen und das wäre doch geradezu entsetzlich! —

)(Epfenhofen, 8. Oct. Dienstag, den 6. Oct., starb hier im Gemeindehaus eine Person im Alter von 47 Jahren. Genannte Person wurde auf ihr Verlangen kurz nach Maria Himmelfahrt von dem römisch-katholischen Pfarrverweser versehen. Vor ihrem Tode verlangte sie noch, man solle sie nicht durch den altkatholischen Geistlichen, sondern durch den römisch-katholischen Pfarrverweser beerdigen lassen. Ihre alte Mutter ließ sich überreden, ihre verstorbene Tochter altkatholisch beerdigen zu lassen. Der römisch-katholische Pfarrverweser selbst sprach nun mit der alten Mutter und dem eigenen Kinde der Verstorbenen, einem Mädchen von 14 Jahren, das den Wunsch seiner verstorbenen Mutter erfüllt sehen wollte. Er bestimmte die Beerdigung auf früh acht Uhr und nach derselben die Abhaltung des ersten Opfers in der Kirche zu Fützen. Aber siehe da, was geschieht, die alte Mutter läßt sich überreden, und heute Morgen brachten es unsere altkatholischen Gegner, der Rathschreiber an der Spitze, dahin, daß die Verstorbene nicht, wie der römisch-katholische Pfarrverweser bestimmt hatte, um 8 Uhr, sondern gegen halb 8 Uhr, vom altkatholischen Geistlichen beerdigt wurde. Die Leichenbegleitung war aber eine spärliche; wenig Männer, und das lauter Altkatholiken, darunter der Rathschreiber und der Bürgermeister; wenige Frauen und Kinder.

Nach der Beerdigung war altkatholischer Gottesdienst. Das eigene Kind der Verstorbenen ging zwar mit der Leiche, nicht aber in den darauffolgenden altkatholischen Gottesdienst, sondern mit dem römisch-katholischen Pfarrverweser nach Fützen, wo er dann für die Verstorbene, die gegen ihren Willen altkatholisch beerdigt wurde, eine heil. Messe las. Die Erbitterung unter unseren Treugebliebenen ist groß.

Zur Ehre unserer treugebliebenen Schäflein kann man sagen, daß sie jetzt, trotzdem sie Alles, Kirche, Pfarrhaus und Vermögen verloren haben, immer fleißig an Sonn- und Feiertagen nach Fützen in den sonntäglichen Gottesdienst kommen, auch standhaft bleiben gegenüber den Zudringlichkeiten von Seiten unserer altkathol. Gegner, namentlich die Frauen, die von ihren altkatholischen Männer genöthigt werden, den altkatholischen Gottesdienst zu besuchen, es aber nicht thun.

Auch zeigen sie große Freude darüber, daß jetzt, sobald die nöthige bezirksamtliche Genehmigung da ist, eine Nothkapelle, d. h. eine Bretterhütte gebaut wird, zur Abhaltung des eigenen Gottesdienstes im Orte selbst.

Aber woher Geld nehmen? Den Fond haben wir verloren, sind also auf Unterstützung angewiesen; wir müssen betteln.

Am Sonntag vor 8 Tagen hatten die Epfenhofer Altkatholiken keine Messe, sondern Rosenkranz, aber o weh! Wenige Andächtige fanden sich ein, darunter der Bürgermeister; doch das ließe sich noch verschmerzen; denn das Schlimmste war, daß diese eifrigen Seelen die entsprechenden Geheimnisse nicht recht wußten.

Freiburg, 8. Oct. Wie uns versichert wird, hat der Oberschulrath in Betreff der Ertheilung des Religionsunterrichts durch die gesperrten Neupriester unterm 23. v. M. eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach denselben ohne Unterschied das Betreten der Schule untersagt ist, im Uebertretungsfalle soll der Religionslehrer mit 25 Thlr., jedes Mitglied des betr. Ortsschulrathes mit 3 Thlrn. bestraft werden. Interessant ist an dieser Verfügung die Wahrnehmung, wie leicht im „Rechtsstaat" etwas durch die Verwaltungsbehörden zu Stande gebracht wird, was durch die Thätigkeit der zuständigen Gerichte unerreichbar scheint. (Fr. B.)

* Offenburg. Das weibliche Lehrinstitut hat die Anfrage des dortigen Gemeinderaths, ob die Lehrfrauen an der beschlossenen gemischten Schule zu unterrichten gesonnen seien, verneinend beantwortet. Ein Proceß ist somit unvermeidlich. Für die Einführung der gemischten Schule kann die Weigerung der Lehrfrauen nur insofern relevant sein, als die Stadt alsbald nach anderweitigen Lehrkräften sich wird umsehen müssen. Daß das Ende des Processes nicht abgewartet wird, um die beschlossene Einrichtung in's Leben treten zu lassen, ist beschlossene Sache. So meinen die Liberalen.

? Von der Wolf, 7. Oct. Wie Sie bereits von anderwärts gemeldet, so ist auch in unserem Bezirk gegen einen Neupriester vorgegangen worden. Vor etwa 14 Tagen sollte Vicar Oberle in Oberwolfach vor Großh. Amtsgericht Wolfach sich verantworten wegen Vornahme kirchlicher Functionen. Derselbe erklärte kurz entschiedenen Protest zu Protokoll wider jeden Versuch der Staatsgewalt, ihn zu hindern in Ausübung seines ihm von Gott durch den rechtmäßigen Bischof übertragenen Amtes. Heute ward ihm nun durch das Oberamt im Auftrage Großh. Oberschulraths eröffnet, es sei ihm die Befugniß, den Religionsunterricht zu ertheilen, entzogen, wogegen er selbstverständlich wiederum Verwahrung einlegte. Zur Nachachtung des Verbotes wurden polizeiliche Maßregeln angedroht. Dem Pfarrer in Oberwolfach, welcher nächstes Jahr sein 50jähriges Priesterjubiläum zu feiern gedenkt, dürfte es kaum möglich sein zumal im Winter und in der eine Stunde vom Pfarrhaus entlegenen Walke den Religionsunterricht, welcher bereits seit vielen Jahren durch seine Vicare besorgt wurde, selber zu ertheilen. (Aehnliches geschah auch mit dem Vicar Heinr. Schäfer in Waibstadt. D. R.)

* Aus Thüringen, 7. Oct. Auf der Synode in Weimar ist kürzlich der Beschluß gefaßt worden, die Anzahl der Stunden für den Confirmandenunterricht zu erhöhen, und den Unterricht selbst dem Geistlichen zu übergeben. Betont wurde ferner, daß dem Geistlichen nach wie vor die Oberaufsicht über den Religionsunterricht in den Schulen zustehe. — In Reuß j. L. ist der Superintendent Lotze aus Eisenberg zum Hofprediger ernannt worden, und hat derselbe sein Amt bereits am 1. October angetreten. Lotze ist orthodox wie kein Zweiter und wohl deßhalb durch den Einfluß der strenggläubigen Fürstin-Mutter berufen worden. Zu gleicher Zeit aber ist er Referent im Ministerium über das Volksschulwesen des Fürstenthums. Dieses Referat stand früher dem jetzt pensionirten Oberkirchenrath Dr. theol. Wittig zu, der einer liberalen Richtung huldigte.

* Preußen. Einige Data aus der Statistik des Volksschulwesens, entnommen einem neulich erschienenen Werke: „Allgemeine Chronik des Volksschulwesens von L. W. Seyffarth", zeigen, daß auch in Preußen auf diesem Gebiete noch mehr zu leisten ist, als schon geleistet wurde. Wir bemerken nur noch zuvor, daß Herr Seyffarth durchaus „gesinnungstüchtig" und reichstreu ist, und daß seine statistischen Angaben eher an Schönfärberei, als an Schwarzseherei leiden. In den 8 alten Provinzen normirt sich das Gehalt der Elementarlehrer wie folgt:

Es haben	1929	Lehrer zwischen	50—100	Thlr.	Gehalt.
	3673	„ „	100—126	„	„
	4688	„ „	125—140	„	„
	6526	„ „	150—175	„	„
	3754	„ „	175—200	„	„
	6197	„ „	200—250	„	„
	3756	„ „	250—300	„	„

Also 32,523 Lehrer mit durchschnittlich noch nicht 200 Thalern Gehalt pro Jahr! Am jammervollsten ist der Zustand in den Provinzen Preußen mit 160 und Posen mit 144 Thalern Durchschnittsgehalt. Im richtigen Verhältniß zu den idyllischen Gehältern stehen auch die Pensionen der Lehrer; es beziehen nämlich:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

615 Lehrer zwischen 50— 75 Thaler Pension,
479 „ „ 75—100 „ „
679 „ „ 100 150 „ „
376 „ „ 150—200 „ „
441 „ über 200 Thaler, dagegen
825 „ unter 50 Thaler Pension.

Es ist bei solchen Verhältnissen auch nicht zu verwundern, wenn die Zahl der Lehrer hinter dem Bedürfnisse um mehr als 4000 zurückgeblieben ist. Aber was thut das, wenn nur die „Cultur" brav Fortschritte macht! Und zu der „Cultur", deren Segen wir heut allerorten verspüren, braucht man zunächst nur — Gensdarmen und Polizisten, und die werden auch nicht mit 180 Thalern abgespeist.

Minden, 5. Oct. Das hiesige Kreisgericht hat in der Interventionssache des bekannten Bruders des Bischofs von Paderborn, Gutsbesitzer Martin, wider den königlichen Fiscus, vertreten durch die königl. Regierung zu Minden, am 2. Oct. erkannt, daß der Fiscus mit seinen Ansprüchen auf die bei dem Bischof Martin zu Paderborn zur Einziehung von Geldstrafen gepfändeten Gegenstände abzuweisen sei, indem das Gericht als erwiesen annahm, daß der Gutsbesitzer Martin diese Gegenstände vom Bischof Martin gekauft habe.

Posen, 5. Oct. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat nach dem Vorbilde der Gnesener jetzt ebenfalls eifrige Nachforschungen nach der Person des geheimen apostolischen Delegaten angeordnet und es haben bereits auf ihre Veranlassung bei mehreren Geistlichen der Erzdiöcese polizeiliche Haussuchungen stattgefunden. Ob und welches Resultat dieselben ergeben haben, ist nicht bekannt.

Ausland.

* Aus Oesterreich. Der schlesische Landtag hat in der Sitzung vom 6. Oct. nach mehrstündiger lebhafter Debatte, an welcher sich der Landespräsident, Pfarrer Zahradnik, Dr. Menger, Dr. Haase und Franz Müller betheiligten, den Antrag des Abg. Kudlich, daß die Regierung dringend aufgefordert werde, in Zukunft Jesuiten-Missionen in Schlesien als gemeinschädlich hintanzuhalten, angenommen. Dagegen stimmten blos Pfarrer Zahradnik und Dr. Kottek." Dieser Beschluß war vorauszusehen. Nur in dem Tiroler und Voralberger Landtage haben die Conservativen eine entschiedene Mehrheit. Die Altczechen haben durch eine Memorandum ihr Fernbleiben vom Landtage zu rechtfertigen gesucht; es wurde aber ihr Mandat für erloschen erklärt.

* Aus Ungarn. „Ellenör" meldet: Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern ist ein heftiger Conflict ausgebrochen, desgleichen zwischen dem Handelsminister und Ghyczy. Das kann Oesterreich auch noch brauchen — zum Hader der Völker den der Minister. (wird dementirt.)

* Aus Spanien. Ueber die Armee des Don Alphonso kommen so verschiedene Nachrichten in Umlauf, daß es nicht vom Uebel sein wird, den näheren Bericht des „W. B." abzudrucken:

„Nach der Eroberung von Cuenca kam unsere Armee völlig unbehelligt und ohne einen Gefangenen zu verlieren, in Chelva an. Dieser feste Ort liegt am Guadalaviar, südlich von Teruel, westlich von Valencia im Gebirge. Daß Lopez Pinto uns angegriffen und einen Theil der Gefangenen befreit habe, daran ist kein wahres Wort. Nach Chelva brachten 500 Maulesel die in Cuenca eroberten Waffen und Munitionsvorräthe nebst 4 Kanonen.

Eine lächerliche Lüge ist es ferner, wenn in einem Pariser Blatte, der „Liberté", behauptet wurde, in der Armee des Infanten hätten sich mehrere französische Communarden und entlaufene Galeerensträflinge befunden. Die „Liberté" will sogar wissen, dies stehe sogar im amtlichen Rapporte des Norbert Sancho. Ich habe nun diesen Rapport vor mir, es steht aber nichts davon darin.

Ebenso erlogen sind alle Angaben über die „Greuel", welche unsere Truppen in Cuenca verübt haben sollen. Ich nehme hiefür den Brigadier Iglesias und den Lieutenant Pruneda vom Regimente Toledo, welche Beide als Gefangene sich in Cantavieja befinden, als Zeugen; sie haben im Namen ihrer Mitgefangenen öffentlich erklärt, daß sie jederzeit auf das Beste behandelt wurden.

Von Chelva begab sich Don Alphonso nach Segorbe, einer ansehnlichen Stadt in der Provinz Castellon, nordöstlich von Valencia; hier erholte sich die Armee einige Tage und brachte ihre Waffen, Munition und Bekleidung wieder in guten Stand, ohne von irgend einer Seite her vom Feinde belästigt zu werden. An all' den gemeldeten Siegen über den Infanten ist abermals kein wahres Wort.

Nach dem Rückmarsche von Teruel Mitte September verblieb die Armee wieder einige Tage in Segorbe und zog dann auf Alcala de la Selva, wo sie am 21. ankam, dann auf Vinaroz und am 25. auf Beni-Carlo. An all' diesen Orten wurde neben den militärischen Maßnahmen auch die Civilverwaltung neu geordnet. Zugleich organisirte die Infantin Donna Maria de las Nieves den Krankendienst mit unermüdlicher Sorgfalt und Herzensgüte.

In der Nähe von Peniscola blieb die Armee 12 Tage stehen, angesichts des „Vulcano", eines serranistischen Kriegsschiffes; eines Abends legte sich dasselbe hart an das Ufer und stellte, als der Infant mit der Infantin dahin ritt, die sämmtliche Mannschaft sammt Officieren in Parade auf, um zu grüßen, welchen Gruß der Infant und die Infantin sofort erwiederten.

Darüber wüthend, drohte Tags darauf der Gouverneur von Peniscola, diese Stadt zu bombardiren, wenn die Armee des Infanten noch länger in deren Nähe verweile, indeß war der Infant schon auf dem Marsch, als er von dieser rohen Drohung hörte. Er ließ nun durch Lizaraga demselben schreiben, er möchte sich zufrieden geben, und dankte ihm, daß er sich während der Anwesenheit der Armee so hübsch ruhig verhalten habe.

Von da kamen wir nach Villa Real, zwei Stunden von Castillon de la Plana, wo General La Guardia mit seiner Colonne blokirt ist. In Valena blieb die aus 5000 Mann mit 1500 Pferden bestehende Garnison ebenfalls ruhig in den Mauern, als sich unsere Colonnen näherten, ebenso in Liria, wo die Garnison sich bei unserer Annäherung in die Citadelle zurückzog.

Auf diese Weise kamen wir fast, ohne einen Schuß zu thun, bis vor die Thore von Valencia, überall von dem Landvolke freudig aufgenommen, mit Lebensmitteln reichlich versorgt und durch den Zulauf von Recruten verstärkt. Blos die festen Städte sind noch in den Händen Serrano's und nur in soweit, als sie Garnisonen haben, stark genug, um die Bürgerschaft im Zaume zu halten, ohne dies würden uns auch die Städte zufallen.

In Liriü theilte der Infant die Armee, ein Theil unter Cucala zog weiter in westlicher Richtung, ein anderer unter Lozano wurde über die Gebirge nach Andalusien beordert; der Kern der Armee mit dem Infanten kehrte aber am 17. Sept. nach Segorbe zurück.

Daß Cucala und Lozano seitdem weiter bis in die Provinz Alicante und nach Andalusien vorgedrungen, ebenfalls ohne einen Feind zu finden, wurde schon früher gemeldet.

Lokales.

⁂ Meersburg, 8. Oct. Ein großes Unglück ist noch zur rechten Zeit abgewendet worden. Ein Dampfschiff (Stadt Constanz) kam von Ueberlingen, schwer mit Frucht beladen. Wenige Minuten nach der Abfahrt von hier nach Constanz fielen eine Anzahl der Fruchtsäcke auf die Seite, das Schiff verlor das Gleichgewicht und legte sich auf die rechte Seite und schon drang das Wasser in die Kajüten hinein. Nur dem glücklichen Umstande, daß das Schiff erst einige Ruderschläge weit vom Landungsplatz entfernt war, und der Umsicht und Geistesgegenwart des Steuermannes, der alsbald an das Land fuhr, um festen Boden zu gewinnen, ist es zu verdanken, daß ein gräßliches Unglück verhindert wurde. Die jammernden Passagiere wurden in Kähnen abgeholt und man sah Männer und Frauen mit Thränen in den Augen sich umarmend in der Freude über die glückliche Errettung aus naher Todesgefahr.

§ Bühl, 8. Oct. Letzten Samstag bei Eröffnung unseres schönen Gaufestes stürzte der hiesige brave Bürger Ludwig Müller plötzlich todt vom Pferde, als er eben zum Spalierbilden im Trabe dahinritt. Unter zahlreicher Betheiligung des Pompiers-Corps, des kath. Männer- und Veteranenvereins, welcher Vereine Mitglied der Verstorbene war, wurde derselbe letzten Montag zur Erde bestattet. Müller starb in Folge eines Herzschlages im Alter von kaum 44 Jahren.

Schwurgericht.

)* Konstanz, 4. Okt. Am Abend des 11. Oktober v.J. brannte eine von Stein und Holz gebaute Baracke, an der Landstraße zwischen St. Georgen und Triberg liegend, nieder. Der Eigenthümer der Baracke, Anton Rapp, hatte die westlich gelegene Hälfte zu 900, die andere um 1300 fl., also offenbar zu hoch erworben. Er konnte den Kaufschilling nicht bezahlen und hatte außerdem 860 fl. Schulden, führte, wie von Zeugen bewiesen wurde, sehr verdächtige Reden, z. B. wenn nur Jemand anzünden würde, während eines Gewitters wenn es nur Gottes heiliger Wille wäre und der Blitz einschlagen würde, er könne bald nichts mehr thun, als ein Zündhölzchen brauchen ꝛc. In der am 19. Dezember v. J. vor hiesigem Schwurgericht gegen ihn und seinen bei ihm wohnenden, dem Schnapstrunk arg ergebenen, mitangeklagten Schwiegervater, Heinrich Müller, geführten Verhandlung wurden beide wegen gemeinschaftlichen Anzündens des Brandes zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In demselben betheuerte Heinrich Müller dem dortigen evang. Geistlichen wiederholt seine Unschuld, worauf Rapp vernommen wurde, und nun so auch heute wieder bekannte, er habe den Brand allein verursacht, indem er seine brennende Pfeife in die Hobelspähne ausklopfte. Er will dies nicht mit Absicht, sondern aus Fahrlässigkeit gethan haben. Beide standen nun am 21. Juli d.J. vor dem hiesigen großh. Kreisgericht, und wurde von diesem nach ihrer Einvernahme die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen. Heinrich Müller wurde hierauf freigelassen, Anton Rapp dagegen in's Zuchthaus verbracht.

— Am 5. Okt. kam die Anklage gegen Mathias Koller von Weilheim, Württemberg, wegen schweren Diebstahls, begangen durch Erbrechen der hiesigen Stadtkasse, zur Verhandlung. Koller ist im Jahr 1843 geboren, wurde bald zum Betteln angehalten und deßhalb mit Gefängniß bestraft; hier wurde er mit Verbrechern zugleich eingesperrt, welche ihm die schlimmsten Grundsätze einflößten und ihm über alles Mögliche Belehrung und Anleitung gaben. Nach seiner Entlassung wurde er bald ein Dieb und wurde von seinem Vater als solcher verwendet. An Strafen bekam er zuerst in seinem 12. Lebensjahr 4 Wochen, dann mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter ¼ Jahr, dann in seinem 13. Lebensjahr, worin er schon als ganz schlecht beleumundet und sittlich verdorben geschildert wurde, vom Hofgericht Konstanz 5 Jahre geschärftes Korrektionshaus. Auf dem Gnadenwege wurde er 1863 entlassen, dann 1865 von St. Gallen mit 2 Jahren Zuchthaus und 15jähriger Landesverweisung bestraft. Nach Ablauf seiner Strafzeit setzte er seinen früher begonnenen Lebenslauf fort, indem er in die Rathhäuser zu Rottenburg, Rottweil und Biberach einbrach, um die Gemeindekassen zu bestehlen. Deßhalb wurde er verfolgt, eingeliefert und zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im Jahr 1873 wurde er unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika entlassen. Hier will er in dem Ausfuhrgeschäft eines Flamländers Anstellung gefunden und Geld verdient haben. Mit diesem und einem von jenem ihm eingehändigten größeren Betrag will er nun nach Deutschland geschickt worden sein, um Seide, Seidenzeuge und Uhren einzukaufen, und will vielfach solche Einkäufe gemacht haben. Dabei will er 5—20% verdient und eine Summe von 3800 fl. zusammengebracht haben, mit der er in Pforzheim, Ulm, Nürnberg und Augsburg die Bijouterien angekauft habe, die man bei seiner Verhaftung bei ihm fand und mit denen er nach Amerika gehen und dort Handel anfangen wollte. Er besaß einen giltigen amerikanischen Paß, aber auf Mathes Köhler von Weilheim lautend, zwei städtische Obligationen und viele verschiedene Werkzeuge. Der Nachweiß seiner Abwesenheit in der Nacht der verübten That, vom 6. bis 7. Juli gelingt ihm nicht. Daß er am 30. Juni hier angekommen sei, behauptet er nun; sein Uebernachten kann nur bis zu diesem Tage im hiesigen Gasthaus zum Schiff verfolgt werden. Gestützt auf diese Menge von Verdachtsgründen, die sich theilweise zu den unbestreitbarsten Ueberführungsmitteln steigern, und den ungeheuer schlechten Leumund des Angeklagten, der trotz seiner Jugend wegen einer ganzen Reihe von geringen und schweren Diebstählen bereits zu 17½ Jahren Haft verurtheilt worden, stellte die Anklage ihren Antrag. Koller wurde nun zu 10 Jahren, Ersatz der entwendeten Beträge an eine große Anzahl hiesiger Stiftungen, 4700 Gulden an die Gemeinde, einige 80 fl. an die hiesige evang. Kirche und etwa 300 fl. an die hiesige Freimaurerloge und Aberkennung der bürgerlichen Ehren-Rechte eine gleiche Zahl von Jahren verurtheilt. —

(8.) Offenburg, 3. Okt. Heute saß auf der Anklagebank der Dienstknecht Christian Rauber von Hundsbach, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Derselbe wurde schon im Jahre 1864 wegen des gleichen Vergehens bestraft. Rauber wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. —

Herbstbericht.

§ Affenthal, 8. Oct. Nächsten Montag beginnt hier die Weinlese. Menge und Güte läßt dies Jahr kaum etwas zu wünschen übrig; wir haben einen reichgesegneten „Herbst". Der letzte Regen hat die Trauben noch recht schön angeschwellt und die Haut noch mehr verdünnt. Von unserem weltberühmten „Rothen" sind bereits ⅚ in den Reben verkauft, die Ohm zu 58—60 fl. Für den „Weißen" wollen die zahlreichen Käufer kaum 30 fl. (per Ohm) bieten.

* Durlach, 7. Oct. Heute hat hier die Weinlese begonnen. Schon gestern wurden die bezüglichen Geräthe, welche schon Jahre lang brach gelegen hatten, an Ort und Stelle gebracht. Die Ergebnisse sind schon lange nicht mehr so gut ausgefallen, sowohl an Quantität als an Qualität.

Literarisches.

Gewerbe- & Handels-Adreßbuch des Großherzogthums Baden. Im Auftrag des großh. Handels-Ministeriums nach amtlichen Quellen bearbeitet von L. Zimmermann, Bibliothekar der großh. Landesgewerbehalle in Karlsruhe. 48 Bogen (676 Seiten) groß Oktav, nebst Waarenverzeichniß und 64 Seiten Anzeigen. Verlag von J. Schneider in Mannheim. 1874. Preis 12 Mark.

Dieses neueste Adreßbuch des Großherzogthums Baden bietet ein für die Geschäftswelt willkommenes Hilfsmittel dar. Dasselbe ist lexikalisch angelegt. Die Gemeinden des Landes folgen sich in alphabetischer Ordnung; innerhalb eines jeden Ortes sind die Gewerbe- und Handels-Adressen nach den einzelnen Branchen aufgeführt und zwar ebenfalls wieder in alphabetischer Ordnung. Jedem Ort steht der zugehörige Amtsbezirk, sowie die Seelenzahl voran. Den größeren Orten und Städten gehen außerdem topographische Angaben voraus. Eingeleitet ist das Buch mit einer statistischen Beschreibung des Großherzogthums unter besonderer Berücksichtigung der Gewerbe- und Handels-Verhältnisse. Der beigegebene Waaren-Index ist von praktischem Werth.

Das großh. Handelsministerium, die Bezirks- und Bürgermeisterämter, mehrere Handelskammern und Gewerbvereine, sowie einige Industriellen haben bei der Herstellung des Buches mitgewirkt. Hinsichtlich der Vollständigkeit und Correctheit leistet dieses Landes-Adreßbuch unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten bei der Erhebung des umfassenden detaillirten Materials wohl das Möglichste, was von einer derartigen Arbeit verlangt werden darf. Seitens des Verlegers ist das Werk als Nachschlagebuch typographisch gut ausgestattet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

Wir erlauben uns auf das heutige Inserat der Herren Strauss & Comp. in *Hamburg* ganz besonders aufmerksam zu machen und dasselbe bestens zu empfehlen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

‚Revalescière Du Barry von London.'

Seitdem von vielen Aerzten und Hospitälern die Wirkung der Revalescière du Barry anerkannt ist, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 75,812. Damsdorf b. Dcebkau, 10. Mai 1873.

Ihre Revalescière hat meine Frau von Magenschwäche und Unverdaulichkeit vollkommen hergestellt.

Mit Hochachtung
(gez.) W. Brickner, Oberförster a. D.

Certificat Nr. 75,877. 589 Wienerthorgasse, Ofen, 28. Februar 1872.

Seit 26 Tagen habe ich die Gottgesandte Revalescière allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifelten Lage, Wunder gewirkt, weßhalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilnahrungsmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalescière hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Katarrh, von Kopfschwindel und Brustbeklemmung befreit, die allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

Florian Köller,
K. K. Militärverwalter in Pension.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr., 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr. 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry u. Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen, Specerei- und Delicatessenhändlern. In **Carlsruhe bei Th. Brugier, Paul Mayer u. R. Schnupp**, Rastatt: A. Fischer, früher A. Sallinger-Heydt, Offenburg: Franz Dimmler, Constanz: Fr. Schildknecht, Worms: J. H. Meyer, Ludwigshafen: Wilh. Ruelius, Dürkheim: Jean Hammel, Schopfheim: Johann Reinacher, Villingen: Lucas Eisele, Durlach: Ludwig Reißner, Tauberbischofsheim: Leop. Frank, Ueberlingen: F. F. Blattau, Kehl: Karl Schick, Freiburg i. Br.: Wilhelm Rost, vormals E. Sickenberger, Droguist am Schwabenthor, Ch. Th. Hechinger, Salzstraße Nr. 7, Pforzheim: Wilhelm Salzer, Zweibrücken: Ww. August Seel, Baden-Baden: Geschwister Wolff, Mannheim: Louis Goos, Lit. S. 2. Nr. 20, Heiligenberg: C. Leibinger, Heidelberg: Franz Popp, Speyer: J. C. Eberhardt und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Grabmonumente!

Eine Collection von 300 Stück, alle in Original Photographie aus dem Münchener Kirchhofe. à Blatt 18 kr. empfiehlt 6.4

J. Gypen's Kunst-Verlag, München.

Das

Breslauer Universum

hat mich innerhalb 8 Tagen von einem heftigen Gelenk-Rheumatismus vollständig befreit.

W. Kühnel in Arnsdorf bei Radeberg.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend. Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,
Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Eine Prämie von 250,000 Reichs-Mark

sowie weitere 43300 Preise von **125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 15,000, 23 mal 12,000** u. s. w. sind zu erlangen in der neuen von der freien Stadt Hamburg errichteten großen Geldlotterie. Bei dieser Lotterie ist besonders hervorzuheben:

1. Daß nicht wie bei anderen Prämien-Lotterien die enthaltenden Gewinne erst nach Jahren gezogen werden, sondern sämmtliche oben bezeichnete Gewinne und Prämien schon innerhalb 6 Monaten mittelst nur sieben statthabenden Verloosungen zur Entscheidung kommen.
2. Für die Auszahlung der Gewinne haftet der Staat und erfolgt solche *sofort* nach jeder Ziehung.
3. Die Einsätze sind äußerst niedrig gestellt, so daß im Verhältniß der vielen bedeutenden Gewinne eine Betheiligung mit nur kleinem Risico verknüpft ist.

Alle diese Vortheile zusammengenommen, lassen dieses Unternehmen als ein höchst solides empfehlen und wird es uns hoffentlich auch diesmal wieder vergönnt sein, die höchsten Hauptgewinne unseren verehrten Abnehmern auszahlen zu können. Für bevorstehende Ziehung 1. Classe kostet: **Ein ganzes Original-Loos 3½ fl., Ein Halbes 1 fl. 45 kr., Ein Viertel nur 53 kr.**, welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von uns versandt werden. ***Wir müssen jedoch dringend bitten, geneigte Aufträge uns bis längstens den 22. October zukommen zu lassen,*** da wir nur in diesem Falle dieselben in gewohnter Pünktlichkeit ausführen können. — Amtliche Pläne und jede weitere Auskunft gratis. 3.2. (333./IX.)

Strauss & Comp., Bankgeschäft in Hamburg.

Bislang war der Mangel eines für deutsche Diöcesen passenden Kalendarium ein Hinderniss für allgemeine Massenverbreitung des „Einsiedler Kalenders". Nachdem die Romen'sche Buchhandlung in Emmerich von diesem preiswürdigsten aller deutschen Volks-Kalender für 1875 eine Ausgabe mit entsprechendem Kalendarium unter dem Titel „Rheinisch-Westfäl. Volks-Kalender" veranstaltet, wird der Kalender voraussichtlich unter den billigeren katholischen Volkskalendern der beliebteste sein.

Constantia.

Unser Verein feiert nächsten Montag den 12. d. Mts. sein 10jähriges Stiftungsfest, zu dem die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen sind. Anfang Abends 8 Uhr. 2.2

Das Comité.

Ein **Kürschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei G. Falk in Karlsruhe.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's** Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Lux. und Leipzig ein 80 Seit. strk. Auszug gratis und frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 11. Oct. Drittes Quartal. 107. Abonnements-Vorstellung. **Die Afrikanerin.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 13. Oct. Drittes Quartal. 108. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Graf Horn.** Schauspiel in 5 Akten von Joseph Weilen. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 12. Oct. **Wenn Frauen weinen.** Lustspiel in 1 Akt von Winterfeld. **Die einzige Tochter.** Schwank in 1 Akt nach Graf Fredrow, nach Alexander Rosen. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

7. Oct. Emilie Elise, Vater August Hohn, Schreiner.
7. „ August Heinrich, Vater Martin Biethinger, Arbeiter.
7. „ Leonore Lisette, Vater Ludwig Borosch, Metalldreher.
8. „ Luise Karoline, Vater Matthäus Maier, Polizeidiener.

Eheschließungen.

8. Oct. Adolf Süß von Graben, Blechner daselbst, mit Wilhelmine Zimmermann von Graben.
8. „ Jakob Reister von Sandhofen, Schreiner, mit Ottilie Kiefer von Bruchhausen.

Todesfälle.

8. Oct. Gottfried Breyer, Soldat im 1. bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14. 23 J.

Gottesdienst in der kath. Stadtpfarrkirche am 11. Octbr. hier.

6 Uhr Frühpredigt: Hr. Caplan Beuchert.
8 Uhr stille Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Schäfer.
9½ Uhr Hauptgottesdienst: Hr. Caplan Beuchert.
11¼ Uhr Kindergottesdienst: Hr. Stadtpfarrer Benz.
3 Uhr Vesper.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 9. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% konsol. Oblig.	150⅝	G
4½% do.	—	P
4% do.	—	P
Russen 5% Obligationen	105	b
4½% do.	101½	G
4% do.	97¾	b
3½% do. v. 1842	92¼	G
Bayern 4½% Obl. (Ring 1jähr.)	101½	b
4½% „ 1856 3s. ½jähr	101⅝	b
4% „ „ 1jähr.	97½	P
Württemberg 5% Obligationen	105	b
4½% „	101⅛	G
4% „	—	P
Baden 4½% Obligationen	99	G
3½% do.	93¼	G
Hessen 5% do.	103½	G
Nassau 5% do.	101¾	G
Kur. Hessen 5% do.	—	G
4% do.	—	b
Oesterr. 5% Silberrente J. 4½%	68¾	G
4% Papierrente J. 4½%	64⅜	G
do. do.	64⅜	G
5% Ung. G.-E.-Anl. 1868	75	G
Portugal 3% Oblig. v. 1871	98	b

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98½	b
Belgien 4½% Obligationen	103¼	G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	98⅝	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	93	P
4½% „ „	97⅞	G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	102⅞	b
6% „ 1885r v. 1865	101⅜	G
5% „ 1904r 40/40 1864	99¼	P
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅞	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 b.	99½	P
do. leere.		G
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	112¾	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	150½	G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	389¼	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 b.	1045	b
5% do. Creditactien, fl. 160	154	b
Stuttgarter Bank	88	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	207½	G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	159	G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	—	b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	106⅞	P
4% hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137¼	P
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	322½	G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87⅜	G
3% do. do.	50¼	G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86½	G
5% do. do. 2. Emiss.	—	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	—	G
3% Oesterr. Staatsl. (1.—8. Em.) 28 fr.	63⅝	b
5% Hessische Ludwigsbahn	104¼	P
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	G
6% Central Pacific, rückz. 1898	80¼	P
6% Pacific Missouri, z. 1888 v. 1868	70	P
6% südl. Pac. Miss. z. 1888 v. 1869	51⅝	b
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	—	b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	116¼	b
Badische 35-fl.-Loose	72⅝	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	21¼	b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	b
„ 25-fl.-Loose	58⅞	P
Kurhessische 40-Thaler-Loose	—	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	105	b
„ 5% 500 do. do. 1860	105⅝	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	170	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	—	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞	b
Salmingen 7-fl.-Loose	9	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100½	b
Augsburg „	100	P
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	P
Brüssel „	94⅝	b
Hamburg „	105⅛	P
Leipzig „	105	P
London „	119⅛	G
Mailand „	—	G
Paris „	94¾	b
Wien „	107½	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.49—51	
Ducaten	„ 5.37—39	
20-Frankenstücke	„ 9.30—31	
Engl. Sovereigns	„ 11.56—58	
Russ. Imperiales	„ 9.47—49	
Dollars in Gold	„ 2.2½ 7½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.